

Hephata Magazin

August 2016

Das ist Hephata

Hephata ist eine evangelische Einrichtung.

Das ist ein christlicher Betrieb mit verschiedene Häusern und Gebäuden.

Über 3.000 Menschen mit Behinderung wohnen oder arbeiten bei Hephata.

Es gibt viele verschiedene Angebote.

Man kann sich dort auch beraten lassen, oder etwas Neues lernen.

Bei Hephata steht der Mensch im Mittelpunkt.

Vor Gott sind alle Menschen gleich.

Egal ob behindert oder nicht behindert.

Arbeiten bei Hephata

Jeder Mensch kann etwas leisten.

Auch Menschen mit Behinderung können wertvolle Arbeit leisten.

Erleben Sie gemeinsam mit Hephata, was alles geht.

Bei uns können Sie Neues ausprobieren, und sich weiterentwickeln.

Wir vertrauen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,
und sie vertrauen uns.

So ist gute Zusammenarbeit möglich.

Bei uns kann jeder Mensch erleben, wertvoll und wichtig zu sein.

Menschen mit Behinderung gehören überall dazu.

Hephata bietet viele Möglichkeiten, damit das gelingt.

Meine Arbeit und meine Rechte

Was sind Rechte?

Alle Menschen in Deutschland haben die gleichen Rechte.

Zum Beispiel das Recht, die Meinung zu sagen.

Oder das Recht, zu arbeiten.

Das darf niemand verbieten.

Deswegen sagt man: ich habe ein Recht dazu.

Menschen mit Behinderung sollen die gleichen Rechte haben,
wie Menschen ohne Behinderung.

Leider ist das noch nicht immer so.

In Deutschland kümmern sich viele Menschen darum,
dass das gelingt.

Damit alle Menschen in Deutschland die gleichen Rechte haben.

Meine Arbeit in der Werkstatt

Arbeiten Sie in einer Werkstatt?

Menschen mit Behinderung arbeiten oft in einer
Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Das muss nicht immer sein.

Die Politiker in Deutschland wollen das gerne ändern.

Menschen mit Behinderung sollen auch woanders arbeiten können,
wenn sie das wollen.

Menschen mit Behinderung sollen ganz normal zusammenarbeiten
mit Menschen, die keine Behinderung haben.

Das nennt man auch Inklusion.

Meine Arbeit und das Bundes-Teilhabe-Gesetz

Was ist das Bundes-Teilhabe-Gesetz?

Die Politiker in Deutschland machen gerade ein neues Gesetz.
Ein Gesetz ist eine Regel, die für alle gilt.
Das neue Gesetz soll Bundes-Teilhabe-Gesetz heißen.

Was steht in dem Gesetz?

In dem Gesetz steht zum Beispiel:

Menschen mit Behinderung sollen mitentscheiden können,
wo sie arbeiten möchten.

Das muss nicht immer in einer Werkstatt
für Menschen mit Behinderung sein.

Wenn Sie fit genug dafür sind,
können Sie auch an einen ganz normalen Arbeitsplatz arbeiten.

Das kann zum Beispiel in einer Bäckerei sein, oder in einer Tankstelle.
Oder ganz woanders.

Damit das klappt, werden Ihnen viele Menschen helfen.

Wenn Sie merken, dass es nicht klappt, haben Sie das Recht,
wieder in die Werkstatt zurück zu gehen.

Gilt das Gesetz schon?

Nein, das Gesetz gilt noch nicht.

Die Politiker arbeiten noch daran.

Sie wollen gern, dass das Bundes-Teilhabe-Gesetz in 2017 gilt.

Ist das für mich interessant?

Ja, das kann sehr interessant für Sie sein.

zum Beispiel:

- wenn Sie lieber einen kleineren Arbeits-Platz möchten
- wenn Sie lieber mit wenigen Menschen zusammen arbeiten möchten
- wenn Sie andere Arbeits-Zeiten möchten,
als die Arbeits-Zeiten in der Werkstatt
- wenn Sie gern mit Menschen arbeiten,
die keine Behinderung haben
- wenn Sie eine Arbeit machen möchten,
die es in der Werkstatt gar nicht gibt

Dann kann es für Sie ein interessantes und wichtiges Gesetz sein,
das Bundes-Teilhabe-Gesetz.

Denn dann haben Sie das Recht,
woanders zu arbeiten, als in der Werkstatt.

Wenn Sie das möchten, und wenn Sie fit genug dafür sind.

Gibt es dann keine Werkstätten mehr?

In den Werkstätten gibt es viel Förderung und Betreuung.

Viele Menschen mit Behinderung brauchen Betreuung auch am
Arbeitsplatz.

Deshalb bleiben die Werkstätten für Menschen mit Behinderungen.

So kann jeder Mensch den richtigen Arbeitsplatz finden.

In einer Werkstatt oder woanders.

Was steht noch in dem Bundes-Teilhabe-Gesetz?

Viele andere wichtige Dinge stehen noch in dem Gesetz.

Hier kommen ein paar Beispiele:

- Die Werkstatt-Räte sollen mehr mitbestimmen.
Im Moment dürfen sie mitreden, aber nicht mitbestimmen.
Das soll sich ändern.
- Mehr Leute sollen im Werkstatt-Rat sein.
Besonders in großen Werkstätten
sollen mehr Leute im Werkstatt-Rat mitmachen dürfen.
- in jeder Werkstatt soll eine Frauen-Beauftragte sein.
Sie wird nur von Frauen gewählt.
Sie soll für die Frauen in der Werkstatt da sein.
Die Frauen-Beauftragte soll dafür sorgen,
dass die Frauen in der Werkstatt genauso behandelt werden,
wie die Männer.
Sie soll auch Hilfe anbieten, wenn jemand schwanger ist
und Fragen hat.

Und nun?

Nun wissen Sie, dass das neue Bundes-Teilhabe-Gesetz für Menschen mit Behinderung viele Verbesserungen bringt. Menschen mit Behinderung können mehr mitbestimmen und entscheiden.

Es wird mehr Arbeits-Plätze geben,
wo Menschen mit und ohne Behinderung zusammen arbeiten.

Arbeiten in den Werkstätten oder außerhalb von den Werkstätten?

Wenn man in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung arbeitet, muss das nicht so bleiben.

Jeder soll die Arbeit finden, die zu ihm oder zu ihr passt.

Das kann in den Hephata-Werkstätten sein
oder zum Beispiel in einer Firma, die nicht zu den Werkstätten gehört.

Das heißt dann:

Arbeit auf dem allgemeinen Arbeits-Markt.

Hephata zeigt, wie das geht, und welche Möglichkeiten es gibt.

Wenn Sie eine Arbeit in den Werkstätten ausprobieren möchten

Die Werkstätten

Wenn Sie zu uns in die Hephata-Werkstätten kommen,
müssen wir herausfinden,
was Sie alles können und welche Arbeit zu Ihnen passt.

Wir müssen auch herausfinden,
ob für Sie die Werkstätten überhaupt richtig sind.

Dafür nehmen wir uns 3 Monate Zeit.

Das nennt man Eingangs-Verfahren.

Danach kommen Sie in den Berufsbildungs-Bereich.

Der wird meistens abgekürzt mit **BB-Bereich**.

In diesem BB-Bereich lernen Sie

die verschiedenen Arbeits-Bereiche der Hephata-Werkstätten kennen.

Es gibt sehr viele Arbeits-Bereiche.

Zum Beispiel der Gartenbau,

der Lettershop oder verschiedene Handwerke.

Im BB-Bereich bleiben Sie 2 Jahre.

So können Sie herausfinden,

welche Arbeit am besten zu Ihnen passt.

Und welche Arbeit Ihnen Spaß macht und wo sie sich wohlfühlen.

In diesen 2 Jahren machen wir gemeinsam einen Plan.

Wir verabreden für jeden, also auch für Sie, ganz speziell, Ziele.

Denn Sie sollen sich ja bei uns weiter entwickeln.

Wir möchten Ihnen helfen, dass Sie fit bleiben,

aber auch dass Sie Neues dazu lernen.

Und immer wieder machen wir uns Gedanken darüber,

ob Sie richtig sind in den Werkstätten,

oder ob ein Arbeits-Platz außerhalb der Werkstätten besser für Sie ist.

Wenn Sie sich in der Werkstatt gut aufgehoben fühlen,
aber gern an einem anderen Ort arbeiten möchten

Die betriebs-integrierten Arbeitsplätze

Die Hephata-Werkstätten bieten auch
betriebs-integrierte Arbeitsplätze an.

Was bedeutet das?

Das bedeutet, dass Sie allein oder mit Kollegen
außerhalb von den Werkstätten arbeiten.

Wenn Sie zum Beispiel in den Werkstätten zur Hauswirtschaft gehören,
kann es sein,

dass Sie in einem Kindergarten oder in einer Schule putzen.

Sie sind dann immer noch Mitarbeiter von den Werkstätten.

Aber Ihr Arbeitsplatz ist dann in einem Kindergarten,
in einer Schule oder ganz woanders.

Die Betreuer aus den Werkstätten bleiben Ansprechpartner für Sie.

So haben Sie Unterstützung, wenn Sie Fragen haben
oder Hilfe brauchen.

In diesem Beispiel sind dann die Erzieherinnen im Kindergarten Ihre
Kollegen.

So können Menschen mit und ohne Behinderung zusammen arbeiten.

Viele Menschen mit Behinderung aus den Hephata-Werkstätten
arbeiten schon in einem ganz normalen Betrieb,
außerhalb von den Werkstätten.

Wenn Sie sich fit machen wollen
für eine Arbeit außerhalb von den Werkstätten

Die Übergangs-Gruppen

Die Übergangs-Gruppen sind Arbeits-Gruppen **in den Werkstätten**.
In diesen Gruppen lernen Sie alles, was Sie können müssen,
wenn Sie später eine Arbeit außerhalb von den Werkstätten machen
möchten.

Sie lernen zum Beispiel:

- pünktlich zu sein
- pünktlich die Arbeit fertig zu machen
- selbständig zu arbeiten, also mit wenig Hilfe von anderen
- Mut haben, etwas Neues zu machen
- und noch vieles mehr

Wenn Sie das alles können, dann haben Sie eine gute Chance,
einen Arbeits-Platz außerhalb von den Werkstätten zu finden.

Wenn Sie außerhalb von den Werkstätten arbeiten möchten,
und wenn Sie sich das allein nicht trauen

Die Integrations-Unternehmen

Was ist das?

Hier kommt ein Beispiel:

Ein Chef von einer Schule möchte,
dass seine Schule jeden Tag geputzt wird.

Er sucht Leute, die das machen.

Die Leute, die die Schule dann putzen, bekommen von ihm Geld dafür.

Der Chef von dieser Schule ruft in den Hephata-Werkstätten an.

Er hat die Idee,

dass Menschen mit Behinderung diese Arbeit machen können.

Hephata hat Reinigungs-Gruppen, die diese Arbeit machen können.

In diesen Gruppen arbeiten Menschen mit Behinderung und Menschen
ohne Behinderung zusammen.

Wenn Sie zu dieser Reinigungs-Gruppe gehören,
können Sie zum Beispiel jeden Tag eine Schule putzen.

Dafür werden Sie ganz normal bezahlt.

Sie putzen die Schule zusammen mit Kollegen,
und können wenn sie Hilfe brauchen immer die Kollegen ansprechen.

Es ist wichtig, dass sie pünktlich sind und gute Arbeit machen.

Sonst sucht sich der Chef von der Schule andere Leute,
die die Arbeit besser machen.

Das war ein Beispiel.

Es gibt aber noch andere Möglichkeiten,
im Team außerhalb von den Werkstätten zu arbeiten.

Wir haben zum Beispiel auch Geschäfte für Kleidung, einen Fahrdienst und Handwerker-Gruppen.

Wenn Sie einen neuen Arbeitsplatz erstmal beschnuppern wollen

Hospitation und Praktikum

Wenn Sie sich für eine Arbeit außerhalb von den Werkstätten interessieren,

helfen Ihnen verschiedene Leute, damit das klappen kann.

Zuerst müssen Sie dort, wo Sie arbeiten möchten, eine Hospitation oder ein Praktikum machen.

Hospitation bedeutet: Sie gehen zur Arbeit, aber Sie schauen nur zu.

Praktikum bedeutet: Sie gehen zur Arbeit, und versuchen, ein bisschen mitzuarbeiten.

Dabei werden Sie begleitet,

von einem Mitarbeiter aus der Werkstatt, den Sie kennen.

So können Sie sich alle gegenseitig kennenlernen.

Und ganz wichtig:

Sie können erleben, ob Ihnen die neue Arbeit gefällt und ob Sie sie schaffen können.

Wenn Sie merken, diese Arbeit ist nichts für mich, dann können Sie wieder zurück in die Werkstätten gehen.

Das ist nicht schlimm.

Es ist sehr mutig ein Praktikum oder eine Hospitation zu machen.

Versuchen Sie es gern woanders nochmal.

Gibt es Chefs, die Menschen mit Behinderung eine Arbeit geben?

Oh ja. Es gibt immer mehr Betriebe,
die Menschen mit Behinderung eine Arbeit geben.
Viele haben inzwischen die Erfahrung gemacht,
dass Menschen mit Behinderung gute Arbeit machen können.

Sehr viele Menschen mit Behinderung haben es in den letzten Jahren
geschafft, eine Arbeit außerhalb von den Werkstätten zu finden.

Das bedeutet, dass Menschen mit Behinderung nicht immer
in den Werkstätten bleiben müssen.

Es gibt viele Möglichkeiten, damit sich jeder weiter entwickeln kann.

Für Manche ist die Arbeit in den Hephata-Werkstätten genau richtig.
Für andere aber nicht.

Hephata bietet ganz viele Möglichkeiten,
damit jeder die Arbeit findet, die zu ihm passt.

Kann man erst in den Hephata Werkstätten arbeiten und später woanders, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt?

Ja, das ist sehr gut möglich.

Hier sind 3 Beispiele, wie das gelingen kann:

Beispiel 1

Eva Murjahn:

Eva Murjahn hat den Hauptschul-Abschluss gemacht.

Danach hat sie eine Ausbildung als Hauswirtschafts-Helferin gemacht.

Eva bekam dann eine Arbeit als Küchen-Helferin.

Leider gab es Probleme.

Eva kam an ihrem Arbeitsplatz nicht zurecht.

Sie wechselte in eine Großküche.

Diese Großküche gehört zu den Hephata-Werkstätten.

Dort arbeiten viele Menschen, die eine Behinderung haben.

Eva kommt in der Großküche gut zurecht, es macht ihr Spaß.

Sie macht ihre Arbeit gut.

Nun möchte sie noch einmal ausprobieren,

ob sie auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten kann.

Zuerst klappt es nicht.

Aber als sie es noch ein 2. Mal versucht,

bekommt sie einen Praktikums-Platz.

Eva macht ein Praktikum in der Küche von einem Kindergarten.

Dort sind alle mit ihr zufrieden.

Eva hat inzwischen einen Vertrag bekommen.

Was genau arbeitet Eva?

Eva kümmert sich im Kindergarten um das Frühstück.
Sie kauft auch ein und deckt den Mittagstisch.
Manchmal backt sie auch Waffeln,
zum Beispiel zum Frühlingsfest.

Das sagt Eva:

Es macht mir sehr viel Spaß,
mit den Kindern zu reden,
und den Kindern auch zu helfen.
Ich habe eine Arbeit gefunden, die zu mir passt.
Das ist genau mein Ding hier.
Wenn ich draußen in Mettmann unterwegs bin,
erkennt mich fast jeder.

Das sagt Evas Chefin:

Ich bin froh, dass wir Eva Murjahn haben.
Sie macht ihre Arbeit gut und passt gut in unser Team.
Mit Eva und uns passt einfach alles.
Evas Chefin heißt Nicole Stegmann.
Sie ist die Leiterin vom Kindergarten.

Eva hat jetzt eine Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.
Der Kindergarten gehört nicht zu den Hephata-Werkstätten.
Eva konnte verschiedene Arbeits-Plätze ausprobieren.
Arbeits-Plätze in den Werkstätten,
und Arbeits-Plätze, die nicht zu den Werkstätten gehören.

Eva Murjahn sagt, in den Werkstätten hat es ihr gut gefallen.
Dort hat sie gelernt, pünktlich ihre Arbeit zu erledigen.
Es war eine gute und wichtige Zeit für sie.

Manchmal fährt sie mit ihrer Chefin in die Werkstätten,
auf den Benninghof, und kauft Pflanzen für den Kindergarten.
Dann gibt es immer ein fröhliches Wiedersehen
mit den ehemaligen Kolleginnen und Kollegen.
Die haben Eva nämlich nicht vergessen.
Trotzdem möchte Eva weiter in der Küche im Kindergarten arbeiten.
Es geht ihr gut.
Und das soll so bleiben.

Beispiel 2

Franz-Josef Maihack:

Franz-Josef Maihack hat zuerst in den Hephata Werkstätten gearbeitet.

Dann hat er ein Praktikum gemacht.

Nun hat er einen Arbeits-Platz in der Gärtnerei FiLu.

Das sagt Franz-Josef:

Man muss Mut haben und alles ausprobieren.

Ein Praktikum zu machen hilft dabei, eine gute Arbeit zu finden.

Das sagt Franz-Josefs Chefin:

Mitarbeiter wie Franz-Josef Maihack machen mir das Leben fröhlich,
wirklich fröhlich.

Mit Franz-Josef Maihack hat alles wunderbar funktioniert,

Er ist schon der 2. aus den Werkstätten, der jetzt bei uns arbeitet.

Die Chefin von Franz-Josef heißt Claudia Ludwig.

Ihr gehört die Gärtnerei FiLu.

Beispiel 3

Silvia Pawlak:

Silvia Pawlak hat 3 mal ein Praktikum gemacht.

In einer Gärtnerei, als Küchen-Helferin und als Hauswirtschafts-Helferin.

Dann bekam sie eine Arbeit in einem Baumarkt.

Dort hat sie sich sehr unwohl gefühlt.

Sie hatte das Gefühl, dass sie ausgenutzt wird.

Deshalb wechselte sie ihren Arbeitsplatz.

Silvia ging in den Berufsbildungs-Bereich in die Hephata-Werkstätten.

Hier ging es ihr sehr gut.

Sie machte ihre Arbeit gut und wurde selbstbewusster.

Silvia bekommt wieder Lust,

außerhalb der Werkstätten eine Arbeit zu suchen.

Nach einiger Zeit traut sie sich wieder ein Praktikum zu.

Sie hat Glück und bekommt einen Praktikums-Platz

in der Kantine von der Kreis-Verwaltung in Mettmann.

Dort arbeitet sie in einem freundlichen Team.

Und sie hat eine Chefin,

die ganz viel Verständnis für Mitarbeiter mit Behinderung hat.

Was genau arbeitet Silvia?

Silvia deckt die Tische, spült das Geschirr,

trocknet ab und wischt die Tische ab.

Sie hilft auch bei Veranstaltungen, wenn viele Leute kommen.

Das sagt Silvia:

Ich fühle mich sehr wohl hier.

Das sagt Silvias Chefin:

Silvia ist sehr freundlich und hat Lust zu arbeiten.

Menschen mit Behinderung bereichern unsere Arbeit.

Sie sind sehr herzlich und können oft gut mit anderen Menschen umgehen.

Silvias Chefin heißt Gabriele Buchwald-Fricke.

Sie ist Abteilungs-Leiterin bei der Kreis-Verwaltung in Mettmann.

Was ist Inklusion?

Inklusion heißt einbeziehen.

Damit ist gemeint,
dass Menschen mit Behinderung
alle Lebensbereiche mit gestalten.

Alle Menschen sollen die gleichen Rechte und Möglichkeiten haben.

Die drei Beispiele zeigen, was Inklusion bei der Arbeit bedeutet.

Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten zusammen.

Das kann gut gelingen, wenn alle offen aufeinander zugehen.

Warum ist ein Praktikum wichtig?

Ein Praktikum ist eine tolle Möglichkeit,
um eine neue Arbeit auszuprobieren.

Dafür bekommt man kein Geld.

Aber man kann erleben, ob diese Arbeit die richtige ist,
oder ob man eine andere Arbeit suchen muss.

Viele Menschen helfen, damit jeder eine Arbeit findet,
die zum ihm oder zu ihr passt.

Eine wichtige Information

Wenn es auf der Arbeit außerhalb von den Werkstätten nicht klappt,
können Sie jederzeit zurück in die Hephata-Werkstätten kommen.

Was ist ein Integrations-Unternehmen?

Ein Integrations-Unternehmen ist ein Betrieb,
in dem Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten.
Das ist keine Werkstatt für Menschen mit Behinderung.
Wenn Sie in einem Integrations-Unternehmen arbeiten,
dann arbeiten Sie in einem ganz normalen Betrieb.

Zu Hephata gehören 2 Integrations-Unternehmen.

Die **BQG** und **NOAH**.

Aber alle sagen nur **BQG** und **NOAH**.

Hier stellen wir Ihnen die Betriebe BQG und NOAH vor

Der Betrieb BQG:

BQG ist die Abkürzung für
Beschäftigungs- und Qualifizierungs-Gesellschaft.
In dem Betrieb BQG arbeiten 125 Menschen.
Einige haben eine Behinderung.
Andere nicht.

- Die BQG bietet Arbeit in diesen Bereichen:
- 4 Geschäfte, die werden Hep-Shops genannt.
- Elektrogeräte-Prüfung
- Fahrdienst
- Fuhrpark
- Gartencenter und Floristik
- Baumschule
- Verschiedene Handwerke

In den Hep Shops verkaufen wir gebrauchte Sachen.

Das sind Möbel, Deko-Sachen und Kleidung.

Aus den Sachen, die man nicht mehr verkaufen kann,
werden neue Sachen gemacht.

Zum Beispiel kann man aus alter Kleidung noch Handy-Hüllen
oder Taschen nähen.

Auch aus alten Möbeln kann man noch etwas Tolles bauen,
und das dann weiter verkaufen.

Unser Fahrdienst transportiert nicht nur Rollstuhlfahrer.

Wir fahren Schüler zur Schule,
wir fahren Leute zum Arzt,
und wir fahren zum Beispiel Gruppen dorthin,
wo sie ihren Ausflug machen.

Natürlich fahren wir auch Menschen mit Behinderung in die Werkstätten,
oder dorthin, wo sie arbeiten.

Wenn Sie im Fahrdienst arbeiten möchten,
bekommen Sie eine besondere Schulung.

Sie lernen zum Beispiel, wie Sie mit schwierigen Fahrgästen umgehen
können.

Oder wie man einen Rollstuhl im Bus richtig befestigt.

Natürlich müssen Sie einen Führerschein haben.

Unser Fuhrpark hat 260 Autos und Busse.

Fuhrpark nennt man alle Autos und Busse, die wir haben.

Das sind unsere Fahrzeuge.

Um die muss sich jemand kümmern.

Wenn es einen Unfall gab,

muss jemand mit der Versicherung sprechen.

Außerdem müssen unsere Fahrzeuge zum TÜV.

Das spricht man **Tüff** aus.

Der TÜV ist eine Werkstatt.

Dort muss jedes Fahrzeug alle 2 Jahre hin.

Die Leute vom TÜV prüfen, ob das Fahrzeug noch fahren darf.

Oder ob es zu alt ist, oder ob es repariert werden muss.

Unsere Mitarbeiter müssen das Fahrzeug dann auch zum TÜV fahren.

Im Fuhrpark gibt es viele verschiedene Aufgaben.

In den Bereichen Gartencenter, Floristik und Baumschule

machen wir Gartenarbeiten aller Art.

Zum Beispiel Rasen mähen, Bäume beschneiden,

Blumen pflanzen und Blumen-Sträuße binden.

Wir bauen auch Gärten um,

wenn jemand seinen Garten verändern möchte.

Wir arbeiten für viele Firmen.

Aber auch in den Gärten von Privat-Personen.

In den Handwerks-Bereichen arbeiten verschiedene Handwerker.

Zum Beispiel Maler, Tapezierer und Maurer.

Wir machen Reparaturen und Umbauten für Hephata,
aber auch für Privat-Personen.

In unserem Bereich Elektrogeräte-Prüfung

prüfen wir alle Elektro-Geräte.

Also alle Geräte, die einen Stecker haben.

Wir prüfen, ob die Geräte sicher sind,
und sich niemand zum Beispiel einen Stromschlag holen kann.

Das machen wir in allen Häusern, die zu Hephata gehören.

Elektro-Geräte prüfen ist nicht leicht.

Es gibt Vorschriften.

Jeder, der Elektro-Geräte prüft,
muss sich genau an die Vorschriften halten.

Wenn Sie hier arbeiten möchten,
bekommen Sie eine besondere Schulung.

Weil dieser Bereich bei uns noch recht neu ist,
arbeiten hier im Moment nur 4 Personen.

Nach und nach möchten wir noch mehr Mitarbeiter einstellen.

Wir arbeiten für Firmen,
können aber auch bei Privat-Personen Elektro-Geräte prüfen.

Der Betrieb NOAH:

NOAH ist die Abkürzung für

Neue Organisation Arbeit Hephata.

In dem Betrieb NOAH arbeiten 24 Menschen.

Einige haben eine Behinderung.

Andere nicht.

Unser Betrieb NOAH macht Gebäude-Reinigung.

Wir arbeiten im Team.

Wir putzen zum Beispiel Schulen oder andere Gebäude in der Stadt.

Das kann auch eine Arzt-Praxis sein

oder ein Gebäude von Hephata.

Es ist wichtig, dass wir die Arbeit gut und zuverlässig machen.

Wenn wir gute Arbeit machen, spricht sich das herum

und so bekommen wir neue Aufträge und neue Kunden.

Was sind die Vorteile, wenn ich in der BQG oder bei NOAH arbeite?

Die BQG und NOAH sind Integrations-Unternehmen.

Wenn Sie hier arbeiten, arbeiten Sie nicht mehr in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Sie machen schwierigere Arbeit als in den Werkstätten und Sie verdienen mehr Geld.

Der Kunde erwartet, dass Sie gute Arbeit machen.

Damit das gelingt,

bekommen Sie von uns besondere Unterstützung und Förderung.

In einem Integrations-Unternehmen arbeiten auch Menschen mit Behinderung.

Die Mitarbeiter haben Verständnis füreinander.

Die Kunden, für die wir arbeiten,

wissen, dass bei uns auch Menschen mit Behinderung arbeiten.

Sie haben Verständnis,

wenn die Arbeit bei uns deswegen vielleicht mal etwas länger dauert.

Trotzdem müssen wir zuverlässig und gut arbeiten.

Sonst sucht sich der Kunde jemand anderen für seinen Auftrag.

Viele Menschen mit Behinderung die bei uns arbeiten, bleiben auch bei uns.

Andere werden bei uns weiter gefördert,

und können dann später eine noch schwierigere Arbeit übernehmen.

Der Chef von BQG und NOAH ist Herr Dieter Püllen.

Er ist der Geschäftsleiter.

Was ist ein betriebs-integrierter Arbeitsplatz?

Hier kommt ein Beispiel:

Die Kinder-Tagesstätte Rosengarten betreut tagsüber Kinder. Nachmittags werden die Kinder von ihren Eltern wieder abgeholt. Weil die Kinder fast den ganzen in der Kinder-Tagesstätte sind, müssen sie dort auch essen. Manchmal muss man auch die Wäsche von den Kindern waschen. Das ist viel Arbeit.

Deshalb hat die Tagesstätte Hilfe zum Wäsche waschen gesucht und zum Mittagessen austeilen.

Die Chefin von der Kinder-Tagesstätte hat in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung gefragt, ob jemand Lust hat, in der Kinder-Tagesstätte im Haushalt zu helfen.

Fritz S. und Susanne W. arbeiten in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Sie arbeiten in der Hauswirtschaft.

Die beiden haben Lust, mal woanders zu arbeiten.

Sie möchten gern in der Kinder-Tagesstätte arbeiten.

Aber sie trauen sich nicht, dort allein und ohne Betreuer zu arbeiten.

Sie besprechen das mit einer Betreuerin in der Werkstatt.

Alle zusammen planen, wie es klappen kann, dass Fritz und Susanne in der Kinder-Tagesstätte arbeiten können.

So kann es gehen:

Eine Betreuerin aus der Werkstatt, begleitet die beiden zu ihrem neuen Arbeitsplatz.

Sie spricht auch mit den Erzieherinnen, die dort arbeiten.

Alle lernen sich kennen, und die beiden Neuen, Fritz und Susanne, lernen ihre neue Arbeit kennen.

Die Betreuerin aus der Werkstatt bleibt die Ansprech-Partnerin für Fritz und Susanne, wenn es Fragen oder Probleme gibt.

Die Betreuerin ist auch die Ansprech-Partnerin für die Erzieherinnen, wenn es Probleme mit Fritz und Susanne gibt.

Viele Dinge müssen vorher besprochen und geklärt werden.

Das machen aber die Betreuerin

und die Chefin aus der Kinder-Tagesstätte miteinander.

Die können auch herausfinden,

ob Fritz oder Susanne noch eine besondere Hilfe braucht.

Jeder soll die Hilfe bekommen, die er braucht.

Das ist dann **ein betriebs integrierter Arbeitsplatz**.

Sie arbeiten in einem ganz normalen Betrieb,

zum Beispiel in einer Kinder-Tagesstätte oder woanders.

Aber sie gehören noch zur Werkstatt,

und sie werden auch von der Werkstatt bezahlt.

So können Sie neue und spannende Arbeit außerhalb von den Werkstätten machen.

Und trotzdem bekommen Sie die Betreuung und die Unterstützung von den Werkstätten, die Sie brauchen.

Susanne gehört inzwischen fest zum Team in der Kinder-Tagesstätte.

Die Kinder und die Erzieherinnen mögen sie

und nehmen sie so an, wie sie ist.

Susanne ist sehr zufrieden.

Sie hat jetzt eine Arbeit außerhalb von der Werkstatt

aber weiterhin Unterstützung von der Werkstatt.

Hephata bietet betriebs-integrierte Arbeitsplätze an:

- in der Fahrrad-Werkstatt
- in der Montage
- in Pflanzen-Produktion
- im Garten-Center
- im Handwerk
- in der Entsorgung
- in der Hauswirtschaft
- im Fahrdienst
- in der Retouren-Bearbeitung

Arbeit für Menschen mit spät erworbenen Hirnschäden

Wir bieten Menschen mit spät erworbenen Hirnschäden berufliche Bildung und Arbeitsplätze in unserer Betriebs-Stätte Urftstraße an.

Was sind spät erworbene Hirnschäden?

Ein Mensch, der zum Beispiel durch einen Unfall, oder durch einen Schlaganfall einen Gehirn-Schaden bekommen hat, hat einen spät erworbenen Hirnschaden.

Dieser Mensch ist ohne geistige Behinderung geboren worden. Er hat meistens einen Schulabschluss und einen Beruf.

Durch den Gehirn-Schaden hat dieser Mensch nun eine geistige Behinderung oder Probleme mit dem Denken.

Nun kann dieser Mensch viele Dinge, die er vorher konnte, nicht mehr allein regeln.

Für diese schwierige Situation bieten wir ganz spezielle Hilfen in unserer Betriebs-Stätte Urftstraße an.

Die Betriebs-Stätte Urftstraße

Das Haus

Die Betriebs-Stätte Urftstraße ist ein Haus,
das in der Urftstraße in Mönchengladbach steht.

Alle Räume sind barrierefrei.

Das bedeutet, Sie können mit dem Rollstuhl
oder mit Geh-Hilfen alle Räume erreichen.

Wir haben einen Speise-Saal, Arbeits-Räume, Therapie-Räume
und Räume, in die Sie sich zurückziehen können, wenn es nötig ist.

Die Arbeitsplätze

Ihr Arbeitsplatz wird so gestaltet, wie es für Sie gut ist.

Sie bekommen einen Arbeitsplatz, an dem Sie sich wohlfühlen.

Dazu gehört auch,

dass Sie an Ihrem Arbeitsplatz die Ruhe haben können,
die Sie brauchen.

Sie können Ihre Arbeit ohne Zeit-Druck machen.

Die Pausen

Natürlich gibt es regelmäßig kurze und längere Pausen.

Ihre persönlichen Therapien

Sie können viele Ihrer persönlichen Therapien in der Werkstatt machen.

Zum Beispiel Kranken-Gymnastik, Ergo-Therapie oder Sprach-Therapie.

Ihre Hilfsmittel und Ihr persönliches Training

Es gibt sehr viele Hilfsmittel, die Ihnen für Ihre Arbeit nützlich sein können.

Einige gibt es schon, wie zum Beispiel besondere Uhren und Kalender. Manchmal müssen wir erst herausfinden, welche Hilfsmittel Sie brauchen und ob es die zu kaufen gibt.

Es kann auch sein, dass wir mit Ihnen zusammen ein Hilfsmittel erfinden und bauen müssen.

Jeder soll die Hilfen bekommen, die er braucht.

Wir fördern auch:

- Ihre Aufmerksamkeit
- Ihre Konzentration
- Ihr Gedächtnis
- Ihre Sprache, wenn Sie die richtigen Wörter nicht finden

Durch den Kontakt mit anderen Menschen, erleben Sie wieder, wie es ist, unter Menschen zu sein.

Ihre Ziele

Es ist schwer, die eigene Behinderung anzunehmen.

Trotz Ihrer Behinderung können Sie sich weiter entwickeln,
und neue Dinge lernen.

Bei uns in der Urftstraße können Sie sich ausprobieren,
Schritt für Schritt werden Sie belastbarer.

Sie bekommen wieder Selbst-Vertrauen und den Mut,
Ihre Zukunft neu zu planen.

Wir helfen Ihnen dabei.

Jochen Amsink leitet die Betriebsstätte Urftstraße.

Er ist Diplom Sozialpädagoge.

Er hat sich auf die Arbeit mit Menschen mit spät erworbenen
Hirnschäden spezialisiert.

Arbeitsplätze für Menschen mit seelischen Behinderungen

Die Betriebs-Stätten Freiligrathstraße und Ottostraße

In den Betriebs-Stätten **Freiligrathstraße** und **Ottostraße** können Menschen mit seelischen Problemen arbeiten.

Egal, wie schwer die seelischen Probleme oder die Behinderungen sind.

Bei uns arbeiten Menschen mit seelischen Störungen:
zum Beispiel

- Psychosen und Neurosen
- Depressionen
- Persönlichkeits-Störungen
- Sucht
- bipolaren Störungen

Sie bekommen am Arbeitsplatz die Unterstützung, die Sie brauchen.
Egal, welche Schulbildung sie haben.

Haben Sie besondere Wünsche oder Ideen,
was Sie arbeiten möchten?

Können Sie etwas ganz besonders gut
und wollen Sie das auch an Ihrem Arbeitsplatz machen?
Zusammen finden wir den richtigen Arbeitsplatz für Sie.

Wir haben Arbeitsplätze in:

- der Fahrrad-Montage und Baugruppen-Montage
- am Computer
- in der Hauswirtschaft
- im Lager
- im Garten- und Landschaftsbau
- im Lettershop
- in der Retouren-Bearbeitung

Wenn Sie geeignet sind, können wir später versuchen,
Sie auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu vermitteln.

Sind Sie unsicher, ob das ein Angebot für Sie ist?

- Haben Sie schon mal gearbeitet?
- Ist Ihre letzte Arbeit schon sehr lange her?
- Können Sie nicht genau einschätzen, wie fit Sie sind?
- Waren Sie lange allein
und fällt Ihnen der Kontakt zu anderen Menschen schwer?
- Fällt Ihnen das regelmäßige Aufstehen schwer?
- Sind Sie unsicher, ob Sie regelmäßig arbeiten können?

Trifft eine Frage auf Sie zu?

Dann sind Sie vielleicht bei uns genau richtig!

Denn all das, können Sie bei uns wieder lernen.

Sprechen Sie uns an.

Wir freuen uns auf Sie.

Matthijs Kramer

Diplom Sozialarbeiter

Leiter der Betriebsstätten Freiligarthstraße und Ottostraße

Telefon: 02166 92 97 15

Alles Gute weiterhin, Herr Wolf Bramsch

Herr Wolf Bramsch hat 20 Jahre lang wichtige Dinge für Hephata gemacht.

Und er hat darauf geachtet, dass bei Hephata alles gut läuft.

Deshalb ist er für Hephata eine sehr wichtige Person.

Eigentlich arbeitet Wolf Bramsch in einer Bank.

Das, was er alles für Hephata gemacht hat, hat er nebenbei gemacht.

Er hat zum Beispiel mit dafür gesorgt,

dass die alten Anstaltshäuser abgerissen wurden.

Menschen mit Behinderung sollen in ihrem Wohnort leben,

und nicht irgendwo in einer Anstalt.

Dadurch hat sich das Leben für viele Menschen mit Behinderung sehr verbessert.

Wolf Bramsch wünschte sich Vertrauen.

Er hat gesagt, wenn wir uns gegenseitig vertrauen,
dann schaffen wir ganz viel.

Sogar, wenn es Probleme gibt.

Wenn wir uns vertrauen, dann können wir zusammen Lösungen finden.

Das Wort Hephata ist aramäisch.

Aramäisch ist eine sehr alte Sprache.

Das Wort Hephata bedeutet auf Deutsch: öffne dich.

Wolf Bramsch wollte, dass Hephata modern und offen ist.

Offen bedeutet, dass wir uns trauen, Neues auszuprobieren.

Offen bedeutet auch, dass wir für alle Menschen da sind,
die zu uns kommen.

Wolf Bramsch hat mitgeholfen,
dass Hephata jetzt ein moderner Betrieb ist.
Dafür sagen wir: Herzlichen Dank, Herr Bramsch.
Alles Gute, und bleiben Sie gesund.